

# Netzausbau: Autobahn-Variante ist weiter im Rennen

Vom Landkreis beauftragter Experte hält Planungen aus technischer Sicht für grundsätzlich nachvollziehbar

VON HEINRICH KAISER

**Kreis Cloppenburg.** Der Netzbetreiber Tennet muss bei der Planung des Netzausbaus zwischen Conneforde über Cloppenburg nach Merzen die Trassenvariante, die an den Autobahnen 29 und 1 entlangführt, zusätzlich zu den Varianten A, B und C vertieft untersuchen. Das teilte Kreisbaurat Georg Raue am Mittwochabend im Planungs- und Umweltausschuss des Kreistages mit. A und B führen westlich an Bad Zwischenahn vorbei. C ist die direkte Nord-Süd-Verbindung zwischen Conneforde und Cloppenburg.

Die Planer müssen auch die Möglichkeit der Teilerdverkabelung berücksichtigen. Das habe das Amt für regionale Landentwicklung als Genehmigungsbehörde dem Netzbetreiber mitge-

teilt, sagte Raue. Außerdem müsse die Erverkabelung Niederschlag im Landesraumordnungsprogramm finden. „Das ist aus unserer Sicht eine gute Nachricht“, meinte Raue.

Die Grobkorridore D und E sollen laut Raue nicht weiter verfolgt werden. D würde entlang der A 29 verlaufen. Grobkorridor E verläuft östlich der Autobahn 29 und stößt in Höhe Beverbruch mit einem West-Schwenk in den Landkreis Cloppenburg.

Der vom Landkreis mit einem Gutachten beauftragte Experte Prof. Dr. Christian Becker bezeichnete es als grundsätzlich nachvollziehbar, dass das Netz ausgebaut wird. Das wäre auch ohne die Einspeisung von Offshore-Windenergie der Fall. Denn es handle sich um ein sogenanntes vermaschtes Netz. Das

heißt, dass die Leitungen in einem Gesamtzusammenhang gesehen werden müssen. Wenn eine Teilleitung ausfalle, müsse eine andere die Mehrbelastung aushalten. Das sei mit der bestehenden 220-Kilovolt-Technik

## „Ohne Netzausbau käme es 2024 zu Überlastungen“

nicht mehr gewährleistet. „Wenn man nichts machen würde, käme es im untersuchten Jahr 2024 bei Conneforde zu unzulässig hohen Überlastungen“, sagte Becker. Außerdem sei errechnet worden, dass das neue Netz eine Auslastung von mindestens 20 Prozent aufweise und somit als erforderlich gelte. In Deutschland wolle man sich von

den 220-kV-Leitungen verabschieden und in Zukunft auf die leistungsfähigere 380-kV-Übertragung setzen.

Becker meinte zudem, dass ein Umspannwerk im Raum Cloppenburg aus technischer Sicht Sinn ergeben würde. Denn wegen des vermaschten Netzes müssten die Anknüpfungspunkte räumlich verteilt werden. Würden zu viele Leitungen an einem Punkt ankommen, wäre das ein Versorgungsrisiko. Er plädierte aber für ein gasisoliertes statt luftisoliertes Umspannwerk. Das sei zwar doppelt so teuer, verbrauche aber nur ein Drittel der Fläche.

Wie berichtet, hat Tennet ein zweites Umspannwerk im Raum Cloppenburg ins Gespräch gebracht. Das habe „technische Hintergründe“, erklärte

Unternehmenssprecher Mathias Fischer gestern im Gespräch mit der MT. André Röckmann von der Bürgerinitiative aus Falkenberg meinte während der Sitzung, dass ein großer Hersteller von Windkraftanlagen dieses zweite Umspannwerk gewünscht habe. „Und was ist in fünf Jahren? Brauchen wir dann ein drittes“, meinte er. Tennet-Sprecher Fischer wollte zu den Gründen für ein zweites Umspannwerk nichts sagen und kündigte an, dass alle Hintergründe offengelegt werden, wenn die Planungen fertig sind. Er betonte jedoch, dass sich der Flächenbedarf nicht verdoppeln würde. Bisher seien bis zu 30 Hektar vorgesehen gewesen. Bei einer Verteilung auf zwei Standorte gehe man von 33 bis 40 Hektar aus, so Fischer.